Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

Heft: 4

Artikel: Die Eisenbahnen zum Truppentransport für den Krieg im Hinblick auf

die Schweiz

Autor: Hoffmann-Merian, Th.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-94085

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Basel.

XIII. Jahrgang. 1868.

Nr. 4.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint in wochentlichen Nummern. Der Breis per Semester ift franto burch bie ganze Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werben dirett an Die "Schweighauserische Berlagebuchhandlung in Bafel" abressirt, ber Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Nachnahme erhoben.

Berantwortliche Rebattion: Oberft Bleland und Sauptmann von Elgger.

Inhalt: Die Gisenbahnen zum Truppentransport fur ben Rrieg ze. von hoffmann-Merian. — Rriegetunft ber Griechen. — Bem Rriege. hinterlaffenes Bert bes Generals von Claufewit. — Konig Carl von Schweren über bie tattische Bewegung ber Jestzeit.

Bie Gifenbahnen

aum

Truppentrausport für den Krieg im hinblick auf die Schweiz

Th. Soffmann-Merian, Chef bes Berfehrs ber ichweizerifden Centralbahn.

** Nachdem icon voriges Jahr in biefen Blattern von militarisch fompetenter Seite ber militarische Gisenbahnbetrieb in seinen hauptzugen geschilbert worben, begrüßen wir nun unter obigem Titel und von der hand eines Fachmannes ein Schriftchen, welches wir jedem benfenden Offizier als gelungen bezeichnen.

Der Verfasser führt und bie Leiftungen ber Gifenbahnen in den letten Kriegen vor, welche bereits 1859 im italienischen Feldzug und in steigendem Maße im amerikanischen Kriege und schließlich im böhmischen Feldzug von nie geahnter Bedeutung und von entscheibendem Einfluß auf die Ereignisse waren.

Er geht über zur Organisation bes Dienstes, wie solche in ben betreffenden Staaten jeweilen aus ben bereicherten Erfahrungen hervorging, und gelangt schließlich zu ben Magnahmen, welche die Schweiz im Frieden vorzubereiten und im Rriegsfall zu treffen hätte. Seine Anträge betreffen, technisch und militärisch, zweierlei: Den Truppentransport per Gisenbahn und bie Maßregeln zur Zerstörung und Wiederherstellung von Gisenbahnstrecken.

Auch unfer Berfaffer ift auf feinem Gebiete jum Schluß gefommen, daß schone Erhebungen im Augen= blid ber Gefahr zu spat kommen, und ist mit man= chem, um bas Schickfal unseres Baterlandes im Kriegsfall besorgten Führer, ber Meinung, baß Bor= bereitungen im Frieden vor Allem Noth thun. Dank unseren Behörden geschieht vieles, sehr vieles — boch mögen sie nicht stehen bleiben auf dieser Bahn, und namentlich nicht glauben, daß es genüge, einige Gin= geweihten heranzuziehen, — nein, die ganze Armee, wer en feinem Ort, soft wissen, was von ihr er= wartet wird.

Beffer als wir es thun könnten, spricht sich herr hoffmann über biese Opportunitat Seite 34 aus, laffen wir baher ihm bas Mort:

Es führt une bieß zu folgenben Betrachtungen. Mit großem Aufwand an Gelb und Intelligenz hat ce bie Schweiz zu ihrem jetigen eirea 1295 Rilo= meter umfaffenden Bahnnet gebracht. Es ift bei ber Anlage diefer Bahnen von den Blättern und von dem Bolfe viel über ihren Rugen im Sinblick auf die Landesvertheibigung gesprochen und gefdrie= ben worden, man hat daher im Allgemeinen biefe wichtige Eigenschaft ber Bahnen nicht verfannt. Aber mit ber blogen Anerkennung eines allgemeinen Brund= fates ift ber große 3wed noch nicht erreicht. Es bebarf bes einläglichen Studiums und ihrer geglie= berten Organisation, um bas gebotene Mittel auch gehörig verwendbar ju machen. Wir haben die Pra= cifione= und Schnellichuswaffen mit ben Gifenbahnen in Parallele gestellt; wir thaten es hinsichtlich ber Anschaffung, refp. Erbauung berfelben, wir fegen bie Barallele fort in Bezug auf Berwenbung. Jene Waffen werben nicht bloß angeschafft, um in Beug= häusern eingesperrt und von Sachfundigen gehütet und unterhalten zu werben. Da fühlt Jebermann, bie Maffe gehore in bie Sand bes Schuten, es muffe ihm Belegenheit geboten werben, fie fennen gu lernen. Man errichtet Schießschulen, man pflegt bie Freiichießen und bie einzelnen Schiegubungen ber Milig= pflichtigen, man fucht mit vollem Recht ben Behr= mann mit seiner Waffe vertraut zu machen. Das Bolt übt sich, und ber Erfolg bieser Uebung ist weltstundig; überall wo es sich um gute Schützen handelt, wird der Schweizer in erste Linie gestellt. Der gleiche Grundsat auf die Bahnen angewendet, als die besteutende Kriegswaffe, die wir besitzen, bedingt, daß die Bahnen für den Krieg ebenfalls möglichst leistungsfähig gemacht werden. Hiezu aber ist eine durchgreisende Organisation der verschiedenen, zur Berwendung kommenden Kräfte erforderlich, und diese wiederum seht einläßliche Borstudien voraus. Es darf aber ein so wichtiger Bestandtheil unserer militärischen Kraft nicht brach liegen und deren Berwendung im gegebenen Augenblick nicht dem Zufall überlassen bleiben.

Man hört zwar immer noch außern, bie Schweiz ift ein Bebirgeland, unfere Rraft und unfere Feftun= gen find unfere Berge und ba find wir Belben wie unfere Borfahren. Man bebente aber, bag ber reichfte und bevolfertite Theil ber Schweiz fein Bebirasland ift, unfere größeren Stabte, unfere reichen Rluß= und Seegebiete liegen nicht auf ben Bergen und bie Berge tragen auch fein Brod und feine Rar= toffeln. Wir wollen baber unfere Berge lieben unb erhalten, und aber barin nicht einschließen und ver= hungern laffen. Um unfere Berge zu erhalten, be= barf es ber Wehrfraft in ben Gbenen, bagu bebur= fen wir unfere Gifenbahnen, welche geeignet finb wie tein anderes Mittel, unfere Rrafte rafch ju fammeln und auf die Puntte gu fchaffen, wo fie bie größte Wirfung auszunben vermogen. Buften wir aber im Augenblick ber Befahr unfere Gifenbahnen als Kriegsmittel nicht gehörig zu gebrauchen, so wurde ihre Rraft fich gegen und fehren und ber Ungreifer murbe uns felbst damit ben empfindlich= ften Schaben zufügen.

Ariegskunft der Griechen.

(Fortsetzung.) Leichte Truppen.

Schon frühe mußte fich bie Nothwenbigkeit fühl= bar machen, bie Phalanx ber Hopliten, welche ben Rern ber griechischen Schlachtordnung ausmachte, gegen Beunruhigung von feinblichen Bogenschützen und Schleubern zu schützen.

Der Phalangite war für das geschlossene Gesecht, in welchem das handgemenge und die Bucht der Masse entscheidet, bestimmt, schwer bewassnet und beshalb zum zerstreuten Gesecht wenig geeignet. Doch nicht alle Griechen fochten in geschlossener Ordnung, Bogenschützen waren die Boller Philostets. Die Lokerer des jungern Ajax bedienten sich der Schleuber und des Bogens. Diese versahen vor Troja den Dienst der leichten Truppen.

Später bis zu ben Perferkriegen waren es meift bie ftreitbaren Sklaven, welche bas Gefolge bilbeten, welche ben Dienst als leichte Truppen verrichten.

Die Leichtbewaffneten leiteten mit ihren Fernwaf= fen den Rampf ein. Schritten die Hopliten gum Angriff, so zogen fie sich zuruck und ihre Rolle befchränkte fich barauf, biesen nachfolgenb, ihre Berwundeten zuruckzutragen, ober ben noch lebenben Feinden ben Garaus zu machen.

Die sikonischen Sklaven hatten ben Namen Knittel= ober Reulenträger, weil sie mit Knitteln bie verwundeten Feinde gang todtschlugen.

Es scheint jedoch, daß in dem Zeitraum, der ben trojanischen Krieg von den Berserkriegen trennte, die Leichtbewaffneten nach und nach in den Kämpfen griechischer Bolter unter einander ganzlich abgekom=men seien.

Berodot fagt bei Gelegenheit ber Schlacht von Marathon: Die Athenienser wurden weber burch Reiterei, noch burch Bogenschützen gebeckt, aber wie bie geschloffene Phalanx an bie Barbaren herankam, ba fampften sie helbenmuthig. (Lib. 6, Rap. 112.)

Bei ben Einfällen ber Perfer in hellas führten diese viel im Gebrauch bes Bogens und ber Schleuber geübtes Nomadenvolf mit sich, beren Geschose
ber Phalanx aus ber Ferne Schaben zufügten; bieses machte ben Griechen bie Nothwendigkeit von
leichten Truppen, welche in ähnlicher Weise fechtend
biese horben von ber Phalanx abhalten konnten,
fühlbar.

Balb erreichten bie leichten Truppen in ben grieschischen Geeren eine große Zahl. Bei Platea hateten bie 5000 Männer aus Sparta, welche an ber Schlacht Theil nahmen, nicht weniger als 35000 leicht bewaffnete helotenknechte bei sich. (herobot lib. 9. Kap. 82.)

Spater machten bie Leichtbewaffneten eine fiets für nothig gehaltene Beigabe ber Phalanx. So finsben wir fretische Bogenschüßen, robische und theffaslische Schleuberer, tracische Beltasten, Speerschüßen (Wurfspieswerfer) aus halbgriechischen Bolterschaften, besonders Actolier und Acharnanier, welche mit ihren Nationalwaffen kämpften.

Im laufe späterer Zeit wurden die leichten Truppen in zwei Gattungen unterschieden, nämlich Pfysliten, welche ohne Schutwaffen ausschließlich für bas zerftreute Gefecht bestimmt waren, und Beltasten, welche nach Umftänden in geschlossenen Saufen und zerstreut zu fechten verstanden, daher eine mittlere Infanterie bilbeten und in einer Art bewaffnet waren, welche sie zu beiden Fechtarten geeignet machte.

Bewaffnung ber Pfpliten.

Die Pfyliten (bie Leichtbewaffneten) bebienten fich fleiner runder Schilbe von holz und waren mit dem Bogen, ber Schleuder ober mit Wurfspießen be- waffnet.

Der Bogen entstammt dem Morgenlande — Bli= nius schreibt bessen Ersindung ben Scritten zu. Den Griechen wurde er durch die Berser befannt. Der Bogen wurde aus Holz, oder besser aus Horn, oder Stahl (welche größere Spannfraft besitzen) ver= fertigt.

Schthen und Parther waren im Alterthume berühmte Bogenschüten. Bon ben griechischen Bolferschaften besonbere bie Bewohner von Rreta und Thräcien.